RPU Lore Person

Porfessor Miyamoto Satori

Professor Satori, später unter dem Namen Professor Usagi bekannt, gilt als einer der brillantesten und zugleich umstrittensten Medizinphysiker seiner Generation. Nach seinem mysteriösen Verschwinden wird vermutet, dass er im Pyro-System unter radikalen Schutzstrukturen an der Weiterentwicklung der ENOS-BioBot-Technologie arbeitet.
Inhaltsverzeichnis [VerbergenAnzeigen]

1. Herkunft und frühe Entwicklung
2. Akademische Laufbahn – Eldfjall Universität, New Babbage
3. Kooperation mit Professor Tjark Mobi
    1. Zariska-Virus – Wendepunkt
    2. Schattenverbindungen – Forgotten 15
4. V
5. 2



- **Name:** Miyamoto (Usagi)
- **Nachname:** Satori
- **Wohnort:** aktuell mutmaßlich Pyro (2954 - heute)
- **Geburtsort:** Terra (Terra III)
- **Geschlecht:** Männlich
- **Rasse:** Mensch
- **Vater/Mutter von:** X
- **Bruder/Schwester von:** X

Herkunft und frühe Entwicklung

Professor Satori wurde auf Terra in einem dicht besiedelten, infrastrukturell stark durchorganisierten Sektor geboren, der zwar über Zugang zu moderner Bildung verfügte, jedoch von ökonomischer Unsicherheit und

hoher sozialer Verdichtung geprägt war. Seine Familie gehörte nicht zur akademischen Elite, sondern zu jener breiten Schicht technischer Angestellter und administrativer Dienstleister, die das urbane Gefüge der Kernwelten aufrechterhalten. Bildung stellte in diesem Umfeld weniger ein Prestigeobjekt als vielmehr ein Versprechen sozialer Stabilität dar. Bereits im frühen Kindesalter zeigte sich bei Satori eine kognitive Ausprägung, die deutlich über das Normmaß hinausging. Während Gleichaltrige im standardisierten Schulcurriculum lernten, navigierte er parallel durch erweiterte Module des Education Glass. Das Education Glass erlaubte ihm Zugriff auf interdisziplinäre Inhalte, die üblicherweise erst auf fortgeschrittenem Niveau vermittelt werden. Er nutzte diese Möglichkeit nicht aus Ehrgeiz im klassischen Sinn, sondern aus einer beinahe existenziellen Neugier heraus. Schon vor dem Erwerb seiner Equivalency, dem formalen Abschluss, der in der UEE als Bildungsgrundlage gilt, beschäftigte er sich mit mathematischen Modellierungen biologischer Prozesse und mit Simulationen adaptiver Systeme. Seine Lehrer beschrieben ihn als analytisch präzise, zugleich jedoch schwer einzuhegen. Er stellte Fragen, die weniger auf korrekte Antworten zielten als auf strukturelle Widersprüche. Er akzeptierte Modelle nur unter Vorbehalt und suchte konsequent nach den Bedingungen, unter denen sie versagen würden. Auffällig war dabei nicht nur seine Fähigkeit zur Mustererkennung, sondern seine Tendenz, disparate Wissensfelder miteinander zu verknüpfen. Physikalische Prinzipien betrachtete er nie isoliert von biologischen Systemen, ebenso wenig trennte er medizinische Fragestellungen von informationstheoretischen Überlegungen. Für ihn waren Disziplinen keine abgeschlossenen Bereiche, sondern unterschiedliche Perspektiven auf denselben Prozess. Diese interdisziplinäre Syntheseleistung wurde früh als außergewöhnlich wahrgenommen, zugleich aber auch als irritierend. Er überschritt die Grenzen curricularer Vorgaben, indem er Inhalte kombinierte, die institutionell nicht zusammengehörten. Sein Umfeld reagierte ambivalent. Einige Mentoren förderten ihn gezielt, indem sie ihm erweiterten Zugriff auf universitäre Vorlesungsarchive über das Education Glass ermöglichten. Andere sahen in seiner Denkweise eine Form intellektueller Rastlosigkeit. In Berichten aus seiner Schulzeit findet sich wiederholt die Charakterisierung als analytisch unruhig. Gemeint war damit nicht Disziplinlosigkeit, sondern eine Weigerung, sich mit gegebenen Erklärungen zufriedenzugeben. Er suchte nicht nach dem, was funktionierte, sondern nach dem, was optimiert werden konnte. Bereits in dieser Phase zeigte sich eine subtile Verschiebung seines Werteverständnisses. Während viele seiner Altersgenossen Bildung als Mittel zur Integration in bestehende Strukturen betrachteten, erschien Satori an Strukturen selbst interessiert. Er analysierte Bewertungsmechanismen, lernte die Algorithmen hinter standardisierten Prüfungsverfahren kennen und optimierte seine Lernpfade entsprechend. Seine Equivalency bestand er mit außergewöhnlicher Punktzahl, doch wichtiger war ihm die Erkenntnis, dass selbst formalisierte Systeme berechenbar waren. Zeitzeugen berichten, dass er sich nur selten auf soziale Dynamiken einließ. Freundschaften schloss er selektiv und meist mit Personen, die intellektuell stimulierend wirkten. Emotionale Bindungen traten hinter der Faszination für komplexe Zusammenhänge zurück. Seine Gespräche kreisten häufig um hypothetische Szenarien, in denen biologische oder technische Systeme unter extremen Bedingungen getestet wurden. Er zeigte ein besonderes Interesse an Grenzzuständen, an Übergängen zwischen Stabilität und Kollaps. Diese frühe Fokussierung auf Schwellenmomente, auf das Potenzial von Systemen jenseits ihrer regulären Parameter, sollte sich später als prägend erweisen. Satori entwickelte ein Denken, das weniger an Erhaltung als an Transformation orientiert war. Bereits in jungen Jahren stellte er die Frage, ob Begrenzungen naturgegeben oder lediglich Ausdruck unzureichender technologischer Mittel seien. Diese Haltung war zunächst theoretischer Natur, doch sie bildete das Fundament für seine spätere wissenschaftliche Radikalität. Sein Aufstieg aus bescheidenen Verhältnissen erfolgte daher nicht durch Anpassung, sondern durch systematische Durchdringung bestehender Ordnungen. Bildung war für ihn kein Abschlusszustand, sondern ein Werkzeug zur Rekonstruktion biologischer und gesellschaftlicher Prozesse. Die frühe Neigung zur Grenzüberschreitung zeigte sich nicht in offenem Regelbruch, sondern in der konsequenten Infragestellung normativer Schranken. Intellektuell bewegte er sich stets an der Peripherie des Erlaubten. Moralisch begann er früh, Kategorien als variabel zu begreifen, sofern sie dem Fortschritt im Weg standen. In der Rückschau erscheint seine Kindheit nicht als isolierte Phase außergewöhnlicher Begabung, sondern als die logische Vorbereitung eines Denkens, das Komplexität nicht nur verstehen, sondern neu ordnen wollte. Seine spätere wissenschaftliche Karriere lässt sich ohne diese formative Zeit nicht begreifen. Bereits in der urbanen Bildungszone von Terra nahm jene Haltung Gestalt an, die ihn später zu einer der umstrittensten Figuren der medizinphysikalischen Forschung machen sollte.

Akademische Laufbahn – Eldfjall Universität, New Babbage

Nach dem erfolgreichen Erwerb seiner Equivalency und einer herausragenden Platzierung in den zentralen Bewertungsalgorithmen der UEE erhielt Satori ein Vollstipendium an der Terra U, einer der traditionsreichsten öffentlichen Universitäten der Kernwelten. Dort begann er ein Studium der Biotechnik, das er nicht als klassische Ingenieursdisziplin verstand, sondern als Schnittstelle zwischen Informationssystemen und lebender Materie. Bereits in den ersten Semestern zeigte sich, dass er biologische Prozesse weniger als organische Gegebenheiten betrachtete, sondern als dynamische Architekturen, deren Parameter prinzipiell modifizierbar waren. Während viele Kommilitonen auf angewandte Laborpraxis fokussiert blieben, interessierte sich Satori vor allem für theoretische Modellbildung. Er kombinierte biochemische Signalpfade mit mathematischen Simulationen und entwickelte frühe Ansätze einer formalen Beschreibung zellulärer Selbstorganisation. Professoren beschrieben ihn als außergewöhnlich präzise in der Analyse, zugleich jedoch als jemand, der sich mit der Rolle des Ausführenden nicht zufriedengab. Seine Arbeiten zielten nicht nur auf Optimierung bestehender Verfahren, sondern auf deren grundlegende Neukonzeption. Nach seinem Abschluss an der Terra U wechselte er an die private Eldfjall Universität in New Babbage auf microTech, deren Ruf auf strenger Auswahl, technologischer Spitzenforschung und enger Kooperation mit industriellen Akteuren beruhte. Der Übergang markierte einen qualitativen Sprung in seinem akademischen Werdegang. In der kontrollierten Umgebung der Eldfjall Institute fand er jene infrastrukturellen Voraussetzungen vor, die es ihm ermöglichten, seine theoretischen Überlegungen experimentell zu validieren. An der Eldfjall Universität spezialisierte er sich auf Medizinphysik mit einem klar definierten Schwerpunkt auf nanostruktureller Zellintervention, adaptiver Organregeneration und bio synthetischen Hybridprozessen. Sein Forschungsinteresse verlagerte sich zunehmend auf die Frage, wie tiefgreifend Nanostrukturen in biologische Systeme integriert werden können, ohne diese lediglich zu stabilisieren. Ihn faszinierte die Möglichkeit, Regeneration nicht als Wiederherstellung eines ursprünglichen Zustandes zu verstehen, sondern als gezielte Transformation. Seine Dissertation mit dem Titel Emergent Regenerationskaskaden in nanoinduzierter Zellarchitektur gilt bis heute als eine der einflussreichsten Arbeiten im Bereich der medizinphysikalischen Grundlagenforschung. Darin formulierte er erstmals ein konsistentes Modell, das Nanostrukturen nicht als passive Reparaturwerkzeuge beschrieb, sondern als aktive Akteure innerhalb zellulärer Signalnetzwerke. In seinem Ansatz wurden Nanokomponenten zu Katalysatoren emergenter Prozesse, die nicht nur beschädigtes Gewebe ersetzten, sondern neue funktionale Konfigurationen ermöglichten. Besonders kontrovers war seine These, dass Regeneration in einem ausreichend komplexen nano biologischen System zwangsläufig in Richtung evolutionärer Anpassung tendiere. Er argumentierte, dass jede stabile Integration künstlicher Strukturen langfristig Rückkopplungseffekte auf die Genexpression und Zellarchitektur auslöse. Damit verschob er die Diskussion von therapeutischer Intervention hin zu gesteuerter biologischer Entwicklung. Kritiker warnten früh davor, dass diese Perspektive die Grenze zwischen Medizin und Transformation verwische. Kurz nach seiner Promotion wurde Satori auf einen Lehrstuhl berufen, ein ungewöhnlich schneller Schritt, der sowohl seine wissenschaftliche Exzellenz als auch die strategische Bedeutung seiner Forschung widerspiegelte. Seine Vorlesungen zogen nicht nur Studierende aus der Medizinphysik an, sondern auch aus angrenzenden Disziplinen wie Astrobiologie, Bioinformatik und Systemtheorie. Er verstand es, komplexe mathematische Modelle mit biologischer Anschauung zu verbinden und abstrakte Konzepte in präzise, nachvollziehbare Argumentationsketten zu überführen. Gleichzeitig galten seine Seminare als fordernd bis kompromisslos. Er tolerierte keine unreflektierten Annahmen und hinterfragte selbst etablierte Paradigmen mit analytischer Schärfe. Studierende beschrieben ihn als charismatisch und brillant, zugleich jedoch als intellektuell unerbittlich. Wer an seinen Projekten arbeitete, musste bereit sein, traditionelle Sicherheitsannahmen in Frage zu stellen. Bereits in dieser Phase traten erste ethische Spannungen zutage. Interne Diskussionen innerhalb der Fakultät drehten sich um die Reichweite seiner Modelle und um die potenziellen Implikationen einer Technologie, die nicht nur repariert, sondern rekonstruiert. Satori argumentierte, dass jede medizinische Innovation historisch auf Widerstand gestoßen sei und dass regulatorische Zurückhaltung häufig aus einem Missverständnis technologischer Dynamik resultiere. Kritiker hingegen sahen in seinen Konzepten eine Verschiebung von Heilung hin zu Optimierung, von Therapie hin zu Eingriffen in die strukturelle Identität des Organismus. In den Jahren seiner Professur entwickelte sich sein Lehrstuhl zu einem Zentrum hochspezialisierter Nanoforschung, das international Beachtung fand. Gleichzeitig wuchs die Distanz zwischen ihm und jenen Kolleginnen und Kollegen, die an klaren ethischen Leitplanken festhielten. Satori bewegte sich zunehmend in einem intellektuellen Raum, in dem Machbarkeit höher gewichtet wurde als normative Begrenzung. Seine wissenschaftliche Reputation stieg weiter, doch ebenso wuchs der Eindruck,

dass seine Vision von Medizin über das hinausging, was die Institution bereit war zu legitimieren. In der Rückschau erscheint seine Zeit an der Eldfjall Universität nicht nur als Phase akademischer Konsolidierung, sondern als Übergang in eine Denkweise, die Regeneration als Ausgangspunkt einer tiefergehenden biologischen Neudefinition verstand. Seine Dissertation markierte dabei keinen Abschluss, sondern den Beginn einer Entwicklung, die später weitreichende Konsequenzen haben sollte.

Kooperation mit Professor Tjark Mobi

Während seiner Zeit an der Universität lernte Satori **Professor Tjark Mobi** kennen. Beide verband die Überzeugung, dass biologische Systeme nicht als statische Organismen, sondern als adaptive Plattformen verstanden werden müssten.

Gemeinsam arbeiteten sie an frühen Prototypen der **ENOS BioBot-Technologie** – einer organisch-intelligenten Nanostruktur, die:

- selbstlernend auf Pathogene reagiert
- beschädigtes Gewebe rekonfiguriert
- adaptive Immunantworten generiert

Die ENOS-BioBots wurden in den frühen 2950ern öffentlich diskutiert – und massiv kritisiert. Im Zusammenhang mit dem sogenannten McMarshall Dolchtreffen wird auch oft auf den Terroranschlag auf den Security Post Kareah und einen angeblich nicht bewiesenen Mehrfachmord von Zivilisten in der Siedlung Harper's Point. Kritiker warnten vor:

- autonomer Evolution
- unkontrollierbarer Systemmutation
- Missbrauch als biologische Waffe

Die Forschung wurde schließlich stark reguliert und verlor 2956 das öffentliche Interesse.

Zariska-Virus – Wendepunkt

Ein einschneidendes Ereignis war Satoris Erkrankung am eigentlich als ausgerottet geltenden **Zariska-Virus**. Offizielle Berichte sprechen von einer isolierten Mutation. Inoffizielle Quellen vermuten eine Labor-Exposition. Sein Zustand verschlechterte sich rapide. Standardtherapien versagten. In einem nicht offiziell dokumentierten Notfallverfahren erhielt Satori Zugang zu einem ENOS-BioBot-Prototypen. Die BioBots integrierten sich in sein zelluläres System und bekämpften das Virus erfolgreich. Die Heilung war spektakulär – aber nicht ohne Nebenwirkungen.

Zeugen berichten von subtilen physiologischen Veränderungen:

- erhöhte Zellregeneration
- ungewöhnlich stabile Biomarker
- reduzierte Alterungsindikatoren

Es wurde Satori vorgeworfen, darauffolgend simulative Prototypen des Zariska Virus an Menschen getestet zu haben. Diese populäre Anschuldigung wurde in einem Gerichtsverfahren in Prime auf Terra diskutiert, aber als ungültig deklariert.

Schattenverbindungen – Forgotten 15

Parallel zu seiner akademischen Karriere entwickelte Satori Kontakte zur kriminellen Gruppierung **Forgotten 15**, die im Untergrund von Stanton operierte. Diese Verbindung bleibt offiziell unbestätigt, gilt jedoch als wahrscheinlich, wie auch ein Interesse von Professor Mobi mit der Forgotten 15 illegales Testmaterial aus dem Vanduul Raum nach Stanton zu transportieren.

Mögliche Motive:

- Beschaffung illegaler Biomaterialien
- Zugang zu nicht registrierten Testsubjekten
- Transport sensibler Technologien
- Aufbau eines inoffiziellen Netzwerks nach Pyro

Insider vermuten, dass Satori bereits Jahre vor seinem Verschwinden logistische Brücken ins unclaimed Pyro-System aufgebaut hatte.

Verschwinden und Identitätswechsel

Im dritten Quartal des Jahres 2954 endete die offizielle Tätigkeit von Professor Satori an der Eldfjall Universität abrupt. Die Universitätsleitung veröffentlichte eine knappe Mitteilung, wonach Satori sich zu einer „mehrmonatigen externen Forschungsreise mit interdisziplinärem Schwerpunkt“ begeben habe. Weitere Angaben wie Ziel, Kooperationspartner, Förderinstitution wurden nicht gemacht. Interne Anfragen von Fakultätsmitgliedern blieben unbeantwortet oder wurden mit Verweis auf vertragliche Geheimhaltungsklauseln abgewiesen.

Rückblickend lässt sich rekonstruieren, dass dem Verschwinden eine Reihe administrativer und wissenschaftlicher Auffälligkeiten vorausging. Bereits im Frühjahr 2954 begann Satori, große Teile seiner Forschungsdaten aus dem zentralen Universitätsnetzwerk in verschlüsselte, lokal isolierte Speichersysteme zu überführen. Offiziell handelte es sich um eine „Sicherungsmaßnahme sensibler Prototypendaten“.

Die IT-Abteilung dokumentierte ungewöhnlich hohe Datenbewegungen zwischen den Laborservern für:

- Nanozelluläre Simulationen
- ENOS-BioBot-Protokolle
- Regenerative Adaptionsmodelle

Ein späterer Audit-Bericht stellte fest, dass Teile der Datensätze fragmentiert und neu verschlüsselt wurden, mit einer Methodik, die eher militärischer als akademischer Sicherheitsarchitektur entsprach.

Nach Satoris Verschwinden waren mehrere Schlüsselmodule der ENOS-Forschungsreihe nicht mehr rekonstruierbar. Parallel dazu genehmigte Satori als Lehrstuhlinhaber mehrere „technische Modernisierungen“ im südlichen Untergeschoss des medizinphysikalischen Komplexes. Offiziell betrafen diese Maßnahmen:

- die Installation eines erweiterten Reinraums
- zusätzliche biochemische Abschirmung
- eine autonome Energieversorgungseinheit

Spätere interne Untersuchungen ergaben jedoch, dass bestimmte Zugänge zu diesen Räumlichkeiten nicht im offiziellen Bauplan verzeichnet waren. Sensorprotokolle zeigten wiederholte nächtliche Aktivität in Bereichen, die laut Akten als „in Wartung“ geführt wurden.

Ein Teil des Personals berichtete anonym von:

- ungewöhnlichen Geräuschentwicklungen (Resonanzvibrationen, hochfrequente Impulse)
- temporären Stromschwankungen
- verstärkter Sicherheitspräsenz ohne offizielle Ankündigung

Die Universitätsverwaltung dementierte jegliche Unregelmäßigkeiten. Im letzten Studienjahr vor seinem Verschwinden wählte Satori eine kleine, hochqualifizierte Gruppe von Doktoranden für ein internes „Closed-

Circuit-Regenerationsprojekt“ aus.

Diese Studierenden zeichneten sich durch:

- überdurchschnittliche neurokognitive Werte
- Spezialisierung auf Bioinformatik
- Erfahrung mit adaptiven Nanostrukturen

Aus der Gruppe verschwanden innerhalb weniger Monate drei Personen offiziell aus dem Studienregister. Die Begründungen lauteten:

- „externe Forschungsstelle“
- „persönlicher Rückzug“
- „medizinische Beurlaubung“

Keiner der betreffenden Studierenden nahm nachweislich eine neue akademische Position auf. Angehörige berichteten von abruptem Kontaktabbruch. Interne Protokolle vermerken, dass die Sicherheitskameras im betreffenden Untergeschoss in den Tagen vor den Abmeldungen jeweils für mehrere Stunden ausfielen. Ein formelles Ermittlungsverfahren wurde nie eingeleitet. Im Sommer 2954 legte Satori der universitären Ethikkommission einen Antrag zur Erweiterung nicht kategorisierter BioBot-Tests vor. Darin forderte er die Möglichkeit:

- experimenteller Selbstanpassung neu entwickelter BioBots ohne manuelle Abschaltprotokolle
- temporärer Integration in neuronale Netzwerke
- Simulation aggressiver Pathogen-Szenarien

Der Antrag wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Protokollauszüge deuten auf eine zunehmend konfrontative Haltung Satoris gegenüber der Kommission hin. In einer internen Sitzung soll er geäußert haben:

> Zitat
>
> „Ethik ist eine Reaktionsstrategie vergangener Katastrophen. Fortschritt hingegen ist eine Präventionsstrategie zukünftiger.“

Nach dieser Sitzung reduzierte er seine Teilnahme an fakultären Gremien drastisch. Als Satori schließlich nicht mehr zu Vorlesungen erschien, wurde zunächst von einer kurzfristigen Forschungsreise gesprochen. Wenige Wochen später erfolgte die Einstufung als „vermisst“. Nur wenige Monate nach dem offiziellen Vermisstenstatus tauchte im Pyro-System ein Wissenschaftler mit dem Namen „Professor Usagi“ auf. Der neue Name existiert in keinem registrierten akademischen Archiv vor 2954. Informelle Quellen aus Pyro berichten, dass Usagi Zugang zu Technologien besitzt, die stark an frühe Eldfjall-Prototypen erinnern, jedoch in modifizierter, autonomer Form. Ob es sich um eine geplante Flucht, eine ideologisch motivierte Abspaltung oder eine langfristig vorbereitete Forschungsexpedition handelte, bleibt Gegenstand kontroverser Debatten. Die Häufung studentischer „Abgänge“ sowie die dokumentierten technischen Anomalien im Untergeschoss der Eldfjall Universität gelten jedoch als zentrale Indizien dafür, dass Satoris letzte Monate dort nicht ausschließlich akademischer Natur waren. Noch bis 2956 existiert keine offizielle Stellungnahme der Universität zu den Vorgängen. Im Pyro-System hingegen scheint der Name Usagi bereits an vieler Orte bekannt zu sein.

2954–2956: Pyro und Versipellis Sica

Aktuelle Geheimdienstberichte legen nahe, dass sich „Usagi“ seit 2954 unter dem Schutz der extremistischen Gruppierung **Versipellis Sica** im Pyro-System aufhält.

Versipellis Sica gilt als:

- ideologisch radikale
- Kannibalen
- kriminell

Die Organisation vertritt die These, dass menschliche Evolution künstlich beschleunigt werden müsse, um gegen externe Bedrohungen (u.a. Vanduul) bestehen zu können.

Mutmaßliche Aktivitäten

Es wird angenommen, dass Usagi:

- ENOS BioBot-Technologie reaktiviert hat
- autonome BioBot-Schwärme entwickelt
- adaptive Kampf- und Überlebensprotokolle testet
- regenerative Implantate mit aggressiver Zellmodifikation kombiniert

Berichte sprechen von:

- fehlgeschlagenen Testreihen
- unkontrollierten Zellmutationen
- verschwundenen Probanden
- biologischen Zwischenfällen in isolierten Pyro-Außenposten

Einige Informanten behaupten, Usagi arbeite an einer neuen Generation sogenannter **EVO-ENOS-Systeme** – BioBots, die nicht mehr heilen, sondern transformieren. Die Gerüchte werden in der UEE von offiziellen Stellen aber für hoch spekulativ gehalten.